

Banking Time: Die Beziehung macht's.

Dr. Lars Mohr

Thun, 24. November 2023

Konzept, Techniken und Wirksamkeit: Überblick

- I. Die «Banking Time»
 - Ausgangslage: wann & wofür?
 - Handlungsprinzipien
 - Techniken

- II. Wirksamkeit
 - Forschungsfragen & Methodik
 - Ergebnisse
 - Fazit

- III. Fragen & Diskussion



Dr. phil. Alex Neuhauser
Dozent (Senior Researcher)
Institut für Verhalten, sozio-emotionale und
psychomotorische Entwicklungsförderung
Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik
Zürich
alex.neuhauser@hfh.ch



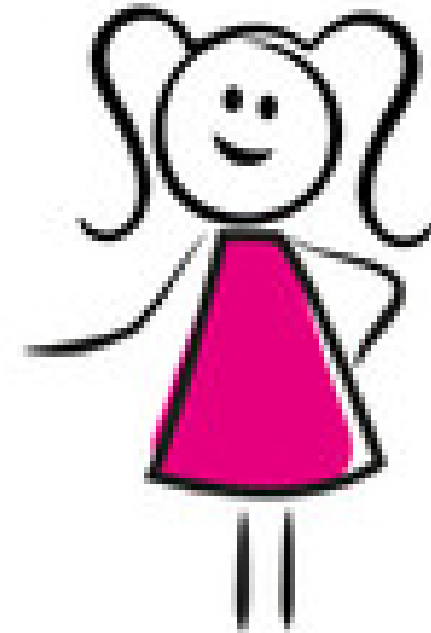
Dr. phil. Lars Mohr
Dozent (Senior Lecturer)
Institut für Behinderung und Partizipation
Interkantonale Hochschule für
Heilpädagogik Zürich
lars.mohr@hfh.ch

I. Die «Banking Time»

Ausgangslage: wann & wofür

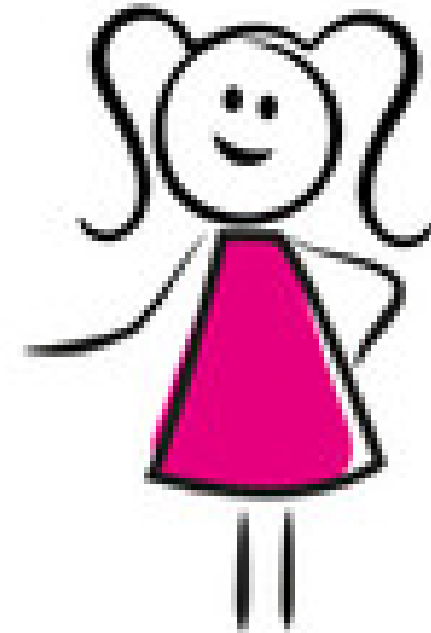
Linda

- 9 Jahre alt, 2. Klasse
- Verhaltensauffälligkeiten:
 - «Geringe Impulskontrolle und Frustrationstoleranz»
 - «Oppositionelles und aggressives Verhalten»
 - Jeden Tag ein- bis zweimal, zuweilen vehement



Folgen von Lindas Verhalten

- Klasse:
 - Unruhe und Konflikte
- Lehrperson:
 - Hat oft ein «mulmiges» Gefühl in Bezug auf Linda bzw. verspürt Erleichterung, wenn Linda fehlt.
 - Entschärft Konflikte bzw. massregelt Linda («Stopp!»); versucht, Regeln zu besprechen
 - Pädagogische Ratlosigkeit
 - Beziehung zu Linda ist belastet



Ausgangslage: wann & wofür

- Im Kontext herausfordernden Verhaltens entwickeln sich bei Schüler*innen und Lehrpersonen in der Regel ungünstige gegenseitige *mentale Repräsentationen*, d. h. negative Denk- und (emotionale) Erlebensweisen
- Mentale Repräsentationen sind verhaltenswirksam, sie prägen die Interaktion zwischen Schüler*innen und Lehrpersonen.
- Dadurch wird es mit der Zeit immer schwieriger, die positiven Seiten des Gegenübers zu sehen. Es droht eine «Negativspirale».

Ausgangslage: wann & wofür

- Mentale Repräsentationen sind über (diskrepante) Erfahrungen mit Bezugspersonen veränderbar bzw. differenzierbar.
- Eine Banking-Time-Intervention umfasst eine Serie von kurzen, regelmässigen Zeitfenstern (5-15 Minuten, ca. dreimal die Woche), die dafür reserviert sind, systematisch positive Beziehungserfahrungen für Lehrperson und Kind zu ermöglichen.
- Das Kind bestimmt dabei, was gemacht wird.

Ausgangslage: wann & wofür

- Lehrperson und Kind lernen sich so «anders» kennen (Diskrepanz-Erfahrung gegenüber bisherigen Interaktionserfahrungen): Über die Zeit werden dadurch verfestigte, oft negative gegenseitige Denk-, Erleben- und Verhaltensweisen aufgeweicht.
- Für Lehrperson und Kind werden neue, positivere Zugänge für den Umgang miteinander möglich.

Handlungsprinzipien

Handlungsprinzipien

Non-Direktivität

Keine Lenkung: Im Rahmen der schulischen Möglichkeiten kann das Kind die Aktivitäten und ihre Ausführung frei bestimmen: kein Belehren, keine Anweisungen, keine Bewertung, keine selektive Aufmerksamkeit (z. B. wenn das Kind etwas Erwünschtes tut).

Funktion der Non-Direktivität:

- 1) *Erwartungssicherheit:* Schützt vor unangenehmen Erlebnissen im Zusammensein mit der Lehrperson und erhöht die Wahrscheinlichkeit für die Teilnahme.
- 2) *Akzeptanzerfahrung:* Vorlieben (Stärken) und Emotionen des Kindes stehen im Fokus der Interaktion anstelle von Lernzielen und Lerngegenstand (ermöglicht Rollenwechsel der Lehrperson).
- 3) *Prävention von Konflikten:* Ermöglicht positive interpersonelle Erfahrungen.

Handlungsprinzipien

Feinfühligkeit (= Sensitivität + Responsivität)

Mit *Sensitivität* ist das differenzierte Wahrnehmen und richtige Interpretieren der kindlichen Handlungen, Absichten und Emotionen gemeint.

Responsivität bezeichnet die Fähigkeit, adäquat auf diese Handlungen, Absichten und Emotionen einzugehen, d. h. mit einem passenden interaktiven Verhalten zu reagieren.

Funktion von Sensitivität und Responsivität:

- 1) *Stärkung der Beziehung auf der Sachebene:* Unterstützung beim Wählen, Kommunizieren und Durchführen von Aktivitäten.
- 2) *Stärkung der Beziehung auf der emotionalen Ebene:* In Stresssituationen dem Kind emotionale Sicherheit vermitteln.

Konzept

Handlungsprinzipien:

Non-Direktivität + Feinfühligkeit

=>

Wirkung:

Reduktion von herausfordernden Verhaltensweisen

Konzept

Handlungsprinzipien:

Non-Direktivität + Feinfühligkeit

=>

Wirkung:

Reduktion von herausfordernden Verhaltensweisen

- Diskrepanz-Erfahrung zum Schulalltag
- Aufbau positiver Denk- und Erlebensweisen (mentaler Repräsentationen) bzw. Reduktion von Stress

Konzept

Handlungsprinzipien:

Non-Direktivität + Feingefühligkeit

- Techniken:
 - Beobachten
 - Kommentieren
 - Spiegeln
 - Beziehungsbotschaften
 - Fragen stellen
 - Reaktives Loben

=>

Wirkung:

Reduktion von herausfordernden Verhaltensweisen

- Diskrepanz-Erfahrung zum Schulalltag
- Aufbau positiver Denk- und Erlebensweisen (mentaler Repräsentationen) bzw. Reduktion von Stress

Techniken

«Banking Time» – Techniken

Technik	Tätigkeit	Funktion
Beobachten	Hinschauen/Registrieren, was das Kind tut und wie es sich fühlt.	<ul style="list-style-type: none"> • Initiative erlauben • Interesse vermitteln • Stärken, Bedürfnisse, Persönlichkeit wahrnehmen
Kommentieren	Beschreiben, was das Kind tut (ohne zu werten, aber mit emotionaler Beteiligung).	<ul style="list-style-type: none"> • Aufmerksamkeit und Akzeptanz entgegenbringen • Ermutigung zur Exploration • In eine gemeinsame Interaktion/Aktivität kommen
Spiegeln («Labeling»)	Behutsam beschreiben, wie sich das Kind fühlt.	<ul style="list-style-type: none"> • Zeigen, dass das emotionale Befinden erkannt und verstanden wird • Akzeptanz von positiven und negativen Gefühlen vermitteln • Ausdrucksweisen für Gefühle lernen
Beziehungsbotschaften formulieren	Bei Gelegenheit die Beziehung als Rückhalt für das Kind explizit mit Worten zum Ausdruck bringen.	<ul style="list-style-type: none"> • Unterstützende Beziehungsaspekte benennen und dadurch verdeutlichen • Diskrepanz zum bisherigen Erleben herausstellen • Die positiven Seiten der Beziehung zur Lehrperson beleuchten

«Banking Time» – Techniken

Technik	Tätigkeit	Funktion
Fragen stellen	Sich erkundigen über die Vorstellungen bzw. Erwartungen des Kindes.	<ul style="list-style-type: none"> • dem Kind die Führung geben • Erwartungen/Rollen klären/sichern • Interesse am Kind zeigen
Reaktives Loben	Als Antwort auf eine explizit geäußerte Erwartung des Kindes dessen Tun positiv werten	<ul style="list-style-type: none"> • Wahrnehmen, was dem Kind wichtig ist • Wertschätzung (und Aufmerksamkeit) zeigen • Positive Gefühle teilen (sich gemeinsam freuen)

«Banking Time» – Techniken

Die Lehrperson muss nicht ständig kommentieren, spiegeln, Fragen stellen, loben oder Beziehungsbotschaften formulieren. Im Zweifelsfall ist es besser, einfach zu beobachten!

II. Wirksamkeit

Forschungsfragen & Methodik

Forschungsfragen

- Inwiefern reduzieren sich aus Sicht der Lehrperson die aggressiven oder oppositionellen Verhaltensweisen ausgewählter Schüler*innen im Schulalltag in Folge eines «Banking Time»-Angebots? (= *Frage «Verhalten»*)
- Wie schätzen die Lehrpersonen die Entwicklung ihrer Beziehung zu den Schüler*innen in Folge des «Banking Time»-Angebots ein? (= *Frage «Beziehung»*)

Durchführung «Banking Time»

- Zwei Varianten (Masterarbeiten):
 - a. Studierende in Klassenlehrperson-Funktion führen die Banking Time selbst durch (und evaluieren die Wirkungen).
 - b. Studierende leiten eine Lehrperson zur Banking Time an (und evaluieren die Wirkungen).
- Zwei Schüler*innen pro Studierende*r
- Start der ersten Arbeiten im Herbstsemester 2017; seither fortlaufend

Untersuchungsanlage

- Kontrollierte Einzelfallstudien (vgl. Julius, Schlosser & Goetze 2000; Kazdin 2011) nach einem ABE-Plan (acht Wochen)
- A-Phase: Erhebung der Grundrate (zwei Wochen)
- B-Phase: Interventionszeitraum (vier Wochen)
- E-Phase: «Erweiterung» – weitere Entwicklung ohne Intervention (zwei Wochen)

Forschungsinstrumente zur Frage «Verhalten»

- «*Direct Behavior Rating*» («*DBR*»); vgl. Huber 2016; Casale et al. 2019):

Unterrichtsbeobachtungen oppositionellen oder aggressiven Verhaltens *im Schulalltag* an fünf Standard-Halbtagen pro Woche (Lektionserhebungen)

Direct-Behavior-Rating-Protokoll

Name LP: _____ Geschlecht: M W

Fallnummer Kind: _____ Geschlecht: M W Alter: _____

Einschätzungsdatum: _____

Erhebung: A B E FU

Woche: _____ Halbtag: _____ Lektion: _____

Bitte schätzen Sie die Häufigkeit des oppositionellen/aggressiven Verhaltens ihres ausgewählten Schülers auf der nachfolgenden Skala insgesamt ein. Berücksichtigen Sie dabei ausschliesslich die vorausgegangene Lektion.

oppositionelles/aggressives Verhalten

0	1	2	3	4	5	6
Keine						Sehr häufige

Bitte schätzen Sie Ihre aktuelle persönliche Belastung aufgrund des oppositionellen/aggressiven Verhaltens des ausgewählten Schülers ein.

Belastung

0	1	2	3	4	5	6
Keine						Sehr hohe

Forschungsinstrumente zur Frage «Verhalten»

- «*Strength and Difficulties Questionnaire*» («*SDQ-L*», Goodman 1997, deutsche Übersetzung):

Erhebungen an vier Messzeitpunkten: *Ende A-Phase*, *Mitte B-Phase*, *Ende B-Phase*, *Ende E-Phase* – erlaubt Aussagen zu «Emotionale Probleme», «Probleme mit Gleichaltrigen», «Verhaltensprobleme», «Hyperaktivität», «Prosoziales Verhalten»

Forschungsinstrumente zur Frage «Beziehung»

- «*Student-Teacher Relationship Scale*» («*STRS*», Pianta 2001, deutsche Übersetzung)

Erhebungen an vier Messzeitpunkten: *Ende A-Phase*, *Mitte B-Phase*, *Ende B-Phase*, *Ende E-Phase* – erlaubt Aussagen zu «Nähe», «Konflikt», «Abhängigkeit», «Gesamtwert».

Ergebnisse

Fazit

Forschungsfragen

Inwiefern reduzieren sich aus Sicht der Lehrperson die aggressiven oder oppositionellen Verhaltensweisen ausgewählter Schüler*innen im Schulalltag in Folge eines «Banking Time»-Angebots? (= *Frage «Verhalten»*)

➤ *Herausforderndes Verhalten ist nach der Intervention seltener.*

Wie schätzen die Lehrpersonen die Entwicklung ihrer Beziehung zu den Schüler*innen in Folge des «Banking Time»-Angebots ein? (= *Frage «Beziehung»*)

➤ *Die Lehrpersonen schätzen die Beziehung nach der Intervention besser ein.*

Schlussfolgerung

Banking Time ist eine praxistaugliche, vielversprechende Intervention zur Verbesserung der Beziehungsqualität und zur Reduktion von herausforderndem Verhalten.

III. Fragen & Diskussion

IV. Literatur

Literatur

- Bodenmann, G., Perrez, M. & Schär, M. (2011). *Klassische Lerntheorien. Grundlagen und Anwendungen in Erziehung und Psychotherapie* (2. Aufl.). Bern: Huber.
- Bowlby, J. (1969). *Attachment and loss* (Vol. 1). New York, N.Y.: Basic Books.
- Crittenden, P. M. (2016). *Raising parents: Attachment, representation, and treatment* (2nd ed.). London: Routledge.
- Driscoll, K. C. & Pianta, R. C. (2010). Banking Time in Head Start: Early Efficacy of an Intervention Designed to Promote Supportive Teacher–Child Relationships. *Early Education and Development*, 21 (1), S. 38-27.
- Driscoll, K. C., Wang, L., Mashburn, A. J. & Pianta, R. C. (2011). Fostering Supportive Teacher–Child Relationships: Intervention Implementation in a State-Funded Preschool Program. *Early Education and Development*, 22 (4), S. 593-619.
- Emerson, E. & Einfeld, S. L. (2011). *Challenging behaviour* (3. Aufl.). Cambridge: University Press.
- Hattie, J. (2013). *Lernen sichtbar machen*. Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren.
- Herzig, N. (2021). *Banking Time. Eine Intervention zur Verbesserung der Schüler*innen-Lehrer*innen-Beziehung*. Zürich: unveröffentlichte Masterarbeit HfH.
- Julius, H. (2009). Bindung und familiäre Gewalt-, Verlust- und Vernachlässigungserfahrungen. In H. Julius, B. Gasteiger-Klicpera & R. Kissgen (Hrsg.), *Bindung im Kindesalter. Diagnostik und Intervention* (S. 13-26). Göttingen: Hogrefe.
- Julius, H. (2014). Bindung, Entwicklung und bindungsgeleitete Interventionen. *Behinderte Menschen*, 37(6), 3–19.
- Marzano, R. J., Marzano, J. & Pickering, D. (2003). *Classroom Management that Works*. Alexandria, VA: ASCD.

Literatur

- Mohr, L. & Neuhauser, A. (2021). «Banking Time»: Beziehung zuerst! – Eine Methode zum Umgang mit auffälligem Verhalten. *Grundschule*, 53 (6), 48-50.
- Neuhauser, A. & Mohr, L. (2023). Banking Time. Wirksamkeit einer beziehungsorientierten Intervention bei auffälligem Verhalten. *Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik* 29 (4), S. 40-49. DOI: <https://doi.org/10.57161/z2023-04-07>
- Pianta, R. C. (1999). *Enhancing Relationships Between Children and Teachers*. Washington: APA.
- Pianta R. C. (2001). *Student-Teacher Relationship Scale: Professional Manual*. Odessa, FL: Psychological Assessment Resources, Inc.
- Pianta, R. C. & Hamre, B. (2001). *Banking Time*. Charlottesville: The Center for Advanced Study of Teaching and Learning (CASTL) at the University of Virginia.
- Pianta, R. C. & Stuhlman, M. W. (2004). Teacher-child relationships and childrens` success in the first years of school. *School Psychology Review*, 33 (3), 444-458.
- Schaarschmidt, U. (Hrsg.) (2005). *Halbtagsjobber? Psychische Gesundheit im Lehrerberuf. Analyse eines veränderungsbedürftigen Zustandes* (2. Aufl.). Weinheim und Basel: Beltz.
- Vancraeyveldt, C., Verschueren, K., Van Craeyevelt, S., Wouters, S. & Colpin, H. (2015). Teacher-reported effects of the Playing-2-gether intervention on child externalising problem behavior. *Educational Psychology*, 35 (4), 466-483.
- Williford, A. P., LoCasale-Crouch, J., Vick Whittaker, J., DeCoster, J., K. A. Hartz, Carter, L. M., Sanger Wolcott, C. & Hatfield, B. E. (2017). Changing Teacher–Child Dyadic Interactions to Improve Preschool Children’s Externalizing Behaviors. *Child Development*, 88 (5), 1544–1553.